

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 9

Rubrik: Jakobsnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ideen, was man mit dem Areal der Kaserne mitten in Zürich anfangen könnte. Rund 40 Arbeiten wurden eingereicht. Die Jurierung findet im September statt, Vernissage der Ausstellung ist am 7. November. Hochparterre wird im Novemberheft berichten.

Ohne mein Auto

Der europäische Aktionstag «In die Stadt – ohne mein Auto» findet dieses Jahr am Samstag, den 22. September statt. Darum wird die Betonung auf dem Freizeitverkehr liegen, der heute 60 Prozent des Gesamtverkehrs ausmacht. Es sind eben nicht die Lastwagen, die die Strassen verstopfen, es ist Herr und Frau Schweizer beim Ausüben ihrer Freiheit: Auto fahren.

Ikea-Stiftung

Im Jahr 2000 hat die Ikea-Stiftung 385 000 Franken bewilligt. Allein sechs Leute erhalten 200 000 Franken, damit sie in den nächsten Jahren ein Master-of-Art-Diplom erreichen können. Andere erhalten wesentliche Beiträge, um Ausstellungsvorhaben oder Publikationen realisieren zu können: So die Architekturgalerie Luzern, das Architektur Forum Zürich oder die Designergruppe N2. Ein Herz hat Ikea auch fürs Kunsthandwerk: Die Porzellantriennale Nyon ist ebenso berücksichtigt worden wie Benedikt Martigs schöne Kataloge «saftvoll». 183 Gesuche sind eingereicht worden, mehr als 150 hat der Stiftungsrat abgelehnt. Info: *Ikea Stiftung, Im Buck, 8537 Nussbaumen.*

Gutes Bauen Stadt ZH

Schon seit 1949 zeichnet die Stadt Zürich Bauherren und Architekten aus, «deren Bauwerke mit einem präzisen städtebaulichen Eingriff und einer kohärenten Architektur einen Beitrag zur Baukultur und zur Identität der Stadt leisten». Architekten und Bauherrschaften, die sich diesem schweren Anspruch gewachsen fühlen, können ihre Bauten, die zwischen 1996 und 2001 entstanden sind, einreichen. Ein-sendeschluss ist der 26. Oktober. Neu ist diesmal der Sonderpreis für konti-

nuierliche Förderung der Baukultur oder eine ausserordentliche Leistung für die Stadtentwicklung von Zürich. Übersetze: Pour le mérite. Genaueres und mehr weiss www.stzh.ch.

Technologiepreis

Der Technologie Standort Schweiz schreibt zum 15. Mal seinen Technologiepreis aus, verbunden mit Ehre und einem Auftritt an der Cebit und der Messe Hannover. Vorab richtet sich dieser Preis an Ingenieure und Technikunternehmen, eingeladen sind aber auch Industrial Designer, in Hightech-Vorhaben engagiert. Termin: 28. September, Info: *Urs Stuber, 032 / 627 95 27, www.awaso.ch.*

Sackgasse in Genf seit 1912

Ein französisch-schweizerischer Staatsvertrag von 1882 legte den Grundstein für eine Bahnverbindung am linken Ufer des Genfersees und ein Bundesgesetz von 1912 verlangt von den SBB den Bau der Linie auf Schweizer Gebiet. Die französische Bahn hat das Teilstück von Annemasse bis zum Bahnhof «Genève Eaux-Vives» gebaut, die SBB erstellten die Strecke bis zum Güterbahnhof «La Praille». Das 4,5 Kilometer lange Zwischenstück fehlt. In einer Standesinitiative vom letzten September fordert der Kanton Genf den Bund auf, seinen Verpflichtungen von 1912 nachzukommen. National- und Ständerat wollen aber den Bund beauftragen, den Vertrag von 1912 sinngemäss zu erfüllen. Verlängert und an das SBB-Netz angeschlossen könnte die Bahnlinie des linken Seeufers ein wichtiger Teil eines Genfer S-Bahnnetzes werden.

Zu S.A.D nach Paris

Die Société des Artistes Decorateurs (S.A.D.) organisiert seit 100 Jahren alle zwei Jahre eine grosskarätige Designausstellung in Paris. Das Thema für Mai 02 heisst «European ways of life». Die ausgewählten Beiträge werden im Carroussel du Louvre gezeigt, eingeladen sind Hochschulen, aber auch alle Designer, Architektinnen und sonstigen

Eine Geschichte aus dem Leben Im Sommer zeigen die Diplomandinnen und Dozenten des «Szenischen Gestaltens» der HGK Zürich jeweils ihre Diplomarbeiten: spektakuläre Auf-führungen in Gärten, stille Inszenierungen auf der Alp, verwirrende Installationen in der Stadt. Die Studenten verbinden Räume, Geschichte, Gegenstände, Atmosphären und Medien zu einer Inszenierung. Sie sind auf der Suche nach einem Beruf: Regisseur? Ausstellungseinrichterin? Lichtspielerin? Die Suche ist offen. Hochparterre hat jedes Jahr darüber geschrieben. Der Bericht von Barbara Müller über Yvonne Schlatters poetische Szenerie im Salzlager auf Seite 28 dieser Ausgabe wird wohl der letzte sein, denn eine Bildungs-geschichte geht zu Ende. Der Studiengang wird geschlossen.

Ganz umbringen aber wollten die Bildungspolitiker und die Schulleitung der HGK Zürich eine Investition von zehn Jahren nicht, also sagen sie: Weniger Zeit, weniger Geld, mehr Studiengebühren, gerupfte Lehre, mehr Kontakte zur Wirtschaft, der künstlerische Anspruch soll gebürstet werden. Wo bisher gut ein Dutzend Studierende in einem Vollzeitstudium in drei Trimestern szenisches Design gelernt haben, werden sich nun ihre Nachfolger in einem berufs begleitenden Kurs um dieses Thema kümmern. Gewiss, das ist eine Möglichkeit und wird sogar der sozialen Lage einiger Interessenten entgegenkommen. Aber wir müssen uns nichts vormachen, es wird da eine andere Geschichte erzählt werden. Die Intensität und Verbindlichkeit eines Vollzeitstudiums geht verloren, die dichte Präsenz der Dozenten wird gerupft, die Zusammenarbeit mit England und Holland fällt wohl um. Der Studienbereichsleiter Peter Schweiger, im Hauptberuf Schauspielregisseur in St. Gallen, hat diesen Studiengang in eindrücklicher Manier geprägt – er hat die Konsequenzen gezogen und sein Amt als dessen Leiter niedergelegt.

Bildungsökonomisch und kulturell passiert ein Schildbürgerstreich. Vor zehn Jahren hat eine Gruppe rund um Peter Eberhard die Idee des «Szenischen Gestaltens» entwickelt. Dann in einigen Anläufen erprobt und die richtigen Schlüsse gezogen und den Studiengang professionalisiert, international ausgerichtet und verknüpft. Viel Engagement war nötig, viel Geld und viel Wissenskapital kam zusammen. «Kein Geld mehr», tönt es nun, was heisst «kein Interesse». Denn am Geld allein liegt es nie, sondern immer an der Frage, wie man es verteilt. Polemisch nenne ich zwei Belege: 1. Es ist Geld da für neue Studienangebote: Die HGK denkt darüber nach, wie sie ein Studium für Museums Studies oder Ausstellungsdesign einrichten könnte. Diesen Herbst beginnt, eingepackt ins Thema Design, ein neues Vollzeit-Angebot zum Thema «Interaction Design». Das geplante und das aufgegleiste Angebot sind gescheit. Aber kaum gratis. 2. Bildungsdirektion und Hochschulrat haben Geld, das Management der HGK auszubauen, so dass neu z.B. das Museum eine Direktorin hat, über der eine Intendantin sitzt, die wiederum vom Rektor regiert wird. Zwei Prorektoren helfen diesem, das HGK-Schifflein zu steuern, einst schaffte das einer. Man spricht von Instituten, die, in Distanz zur Lehre, einzurichten und aufzubauen seien. Alles ist komplex, alles ist wünschbar. Aber kaum gratis. Also muss auch in der Ausbildung aus Geld fürs Lernen und Lehren unten Geld fürs Verwalten und Dirigieren oben werden – so wie im richtigen Leben.